

Das vermehrte Wappen hat den Schild wie das bereits beschriebene gräflich yrschische, nur dass der Herzschild getheilt ist, oben in Gr. der g. Sparren u. s. Stern, unten Pienzenau: in S. ein # Schrägbalken mit drei g. Ballen (Aepfeln) belegt.

Zu den drei Helmen auf dem Schild kam noch ein IV. der pienzausche, welcher zwischen zwei Fähnlein einen s. gekleideten Mannsrumpf, mit s. Hut der auf dem # Stulp die drei Ballen, aus der Krone aber drei Federn #, s. hat, trägt. Von den Fähnlein ist das vordere s.

u. # getheilt und mit einem gegen die Stange zu gekehrten Schildlein belegt, das gespalten ist, vorne s., hinten # mit vier s. Balken. Das andere Fähnlein ist #, und enthält einen s. Flügel, der mit einem b. Schrägbalken, darauf drei s. Ballen, belegt ist.

Die Decken dieses IV. Helms sind # u. s.

(Vergleiche übrigens die v. Pienzenau beim † bayr. Adel.)

Zedwitz

s. auch sächsischer Adel.

Freiherrn.

Andrian

siehe weiteres beim tiroler Adel.

Anethan

auf Densborn. Im Mannstamm †. Sie stammten aus dem Kurtrierischen.

Aretin

auf Haydenburg, sollen von dem armenischen Könige Paxdasar, welcher vom Schach von Persien vom Throne vertrieben worden, abstammen. Im Jahre 1706 soll dessen Sohn Arution Caziadur als Knabe der sich damals in Venedig aufhaltenden Kurfürstin Therese Kunigunda zugeschiedt worden sein, welche denselben ihrem Gemahl dem Kurfürsten Max Emanuel empfahl. Am Hofe desselben wurde er erzogen, diente als Page und erhielt unter dem Namen Aretin den bayrischen Adel. Das Orlogschiff im Mittelschild deutet auf die Abstammung, das 2. u. 3. Feld des Hauptschildes und die Königskrone sollen aus besonderer Affection der Kurfürstin, welche eine geborne Prinzessin von Polen war, hinzugesetzt worden sein. Der Vorstand und Gründer des bayr. Nationalmuseums K. Fhr. v. A. ist vor kurzem zum Reichsrath der Krone Bayern erhoben worden.

Asbeck

sind mit dem 1818 immatrikulirten Staatsrath Wilhelm v. A. im Mannstamm erloschen. Nach v. Ledebur auch in Preussen †.

Asch (Tafel 4.)

Das Stammwappen folgt hier nach einem ältern Originale.

Siehm. X. Supl. Tab. 4. gibt ein Wappen, Fhr. v. Asch, welches den Schild mit den Sparren allein enthält, und wol dem abgestorbenen Geschlechte v. Asch angehörte.

Aschauer

schreiben sich gewöhnlich nur von Lichtenthurm. Der Adel datirt a. d. J. 1657 (nicht 75). Siehe auch tiroler Adel.

Audrzky

von Auderz. Die Brüder Phillipp u. Joh. Nep. Rudolf A. v. A., beide in k. böhmischen Militärdiensten stehend, erhielten auf erstatteten Nachweis, dass ihre Vorfahren schon seit 1540 als Udrezti zu Udrece in Böhmen landständisch gewesen seien u. s. w. vom Kurfürst von Sachsen ein Vikariats-Freiherrndiplom dd. Dresden 22. Juni 1792.

Zum Wappen bemerke ich, dass der Beschreibung zufolge der Ritter auf dem Helm „ein silbernes Schwert mit abgebrochenen Griffen“ in den Händen hält.

Axter

Oesterr. Freiherrnstand für Johann Paul v. A., Landvogt zu Ortenau 1773.

Bartels

geadelt 26. Juni 1685.

Beck

Karl B. Fabrikbesizer zu Augsburg und dessen Bruder Joh. Anton wurden 1840 von K. Ludwig in den adelichen Freiherrnstand erhoben.

Berechthold

von Sonnenburg. Im Vikariatsfreiherrndiplom von Kurfürst Karl Theodor dd. München 1792 wird erwähnt dass der Adel des Geschlechtes „beinahe 600 Jahr alt“ sei. Es leben gegenwärtig nur mehr drei Enkelinen des Gefeiten (Nepomuck Martin v. B.) unvermählt. Mit ihnen erlischt das Geschlecht auch im Weibstamm.

Die Buchstaben V. C. V. I. heissen: Vivat Carolus Vicarius Imperii.

Bettschart

in der Halden, gehörten zu dem angesehensten Adel in Schwyz. Ein Zweig besass das jezt im Kanton St. Gallen liegende Schloss „in der Halden“. Aus diesem kam Johann Aegidius in pfälzische Dienste, dortselbst zu hohen Ehren, in den Freiherrn- u. Grafenstand, fiel aber 1793 in Ungnade und wurde aller seiner Würden und Aemter entsezt. Von seinen zwei Söhnen war einer Maltheser, der andere kurb. Hofrath. Von dem letztern stammen die noch in Bayern blühenden Bettschart, von denen zwei in der Armee dienen.

Bleul.

Der Wiener Hofsekretär Heinrich B. wurde 1797 in den rittermässigen Adelstand und 1800 in den Freiherrnstand erhoben.

Bodegg

von Elgg (nicht Ellgau). Bonaventura Bodegg kaiserl. Gesandter in der Schweiz kaufte 1599 die Herrschaft Elgg daselbst. Sein Sohn N. B. v. E. veräusserte dieselbe jedoch bereits 1637 wieder.

Bodman.

Siehe Mehreres über diess Geschlecht beim württemb. Adel.

Boineburg

die Abstammung von den alten Dinasten von Bomeburg wird sehr bezweifelt.

Bori

sollen aus Burgund stammen. Der Reichskammergerichtsbesizer Joh. Egid. Franz B. erhielt 20. Okt. 1722 unter Bestätigung seines altadelichen Wappens von K. Karl VI. den Reichsadelstand.

Brand

von Neidstein. Im bayr. Militärhandbuch steht einer des Geschlechtes als Fhr. v. Brandt.
(Siehe auch anhaltischer Adel).

Brentano

von Brentheim, sollen ursprünglich Bürger von Rapperswyl in der Schweiz gewesen sein, wurden 1745 von Bayern geadelt. 1785 erhielten die Gebrüder Franz Gottlieb und Georg Anton B. v. B. den Freiherrnstand.

Brück.

3. Juli 1747 wurde den Gebrüdern Johann Joseph und Servatius Anton v. B. der Adelstand bestätigt.

Das Wappen wurde durch den Freiherrnbrief nicht verändert. (Vergl. Siebm. IX. Supl. 11.)

Buseck.

siehe auch sächs. Adel Taf. 7.

Bünau

siehe Mehreres über diess Geschlecht beim sächs. Adel.

Castell (Tafel 4.)

Das Stammwappen des Geschlechtes ist im Schilde gleich dem freiherrlichen, hat aber nur einen Helm mit dem r. Hut u. den s. Federn. Die Decken sind r., s. und #, s.

Christani

(Cristani) Karl Joh. Fhr. v. Christani ist als k. b. Oberpostamts-Commissär im März 1857, 74 Jahre alt zu München gestorben. Ut puto ultimus stirpis in Bavaria.

Closen,

sind mit dem Staatsrath und Landtags-Abgeordneten Karl Fhr. v. C. am 18. Sept. 1856 im Mannsstamm erloschen.

Die eigenthümliche ältere Darstellung des Closen'schen Wappenbildes, der Uttenschwalbe, werde ich beim † Adel s. Z. beibringen.

Cronegg.

Im Januar 1858 starb in München 54 J. alt, der Lithograph Joseph Fhr. v. C.; war, wie ich höre, der Letzte seines Geschlechtes.

Dalberg.

Siehe auch nassau. Adel.

Das Wappen des napoleonischen Duc de Dalberg siehe d. W. I. Bd. 2. Abth. Taf. 14.

Damadieu.

In der Blasonirung muss es heissen „ein bis zum Schildeshaupt (statt Schild) reichender Sparren“.

Dankelmann (Tafel 4.)

Sieben Brüder D. wurden 1695 in den adel. Freiherrnstand erhoben.

Das Wappen ist auf der Tafel berichtigt.

Siehe auch sächs. Adel S. 9. Taf. 7.)

Deuring (Tafel 4.)

sollen früher Gall von Deuring geheissen haben und aus dem Vorarlberg stammen. In der Pfarrkirche zu Bregenz findet sich das Wappen in der auf der Tafel zuerst gegebenen Weise. Bei Siebm. V. 279. stehen die D. (Theuring) unter den Ravensburgischen Patriziern mit etwas verschiedenem Wappen. Der Ring in den Pranken des Löwen soll Namensanspielung sein.

Nach Bayern gelangten die D. mit N. Fhr. v. Deuring, fürstl. kemptischen Rath und Pfleger, welcher 1819 von Bayern noch Pension bezog. Jetzt lebt, wie ich berichtet bin, keiner des Geschlechtes mehr im Lande.

Diepenbrock

(Diepenbroich). Des Geschlechtes Niemand mehr in Bayern.

Dietz

schreiben sich jetzt Diez.

Dobeneck

siehe Mehreres unter dem sächs. Adel.

Dörnberg

siehe auch beim frankfurter Adel, Alten-Limpurg.

Donnersperg

Feld 2. u. 3. und Helm II. sind das Wappen der † bayr. Sprintz.

Drachenfels (Tafel 5.)

Sind Familienüberlieferungen nach ein zu Anfang des XVI. Jahrhunderts nach Kurland ausgewandeter Zweig der rheinischen Drachenfels. Blühen daselbst noch in adelichen Würden, während die rheinische Linie längst erloschen ist.

Die beim bayr. Adel S. 31. aufgeführten Freiherrn Jurgenson von Drachenfels, welche auch in Kurland vorkamen, haben mit vorliegendem Geschlechte demnach keinen Zusammenhang.

Dürnlz.

Johann Thomas Dürnlz erhielt 1678 nach vorgewiesenem kaiserl. Diplom v. J. 1606 von Kurbayern das Patriziat in Straubing und die Anerkennung des Adelstandes mit dem Prädikat „zum Hienhardt auf Oberschneiding“ nebst Wappenvermehrung. 1687, 17. Jän. erhielt Johann Dürnlz z. h. a. O. die Aenderung des Namens in v. Dürnitz.

Eberz

stammen nicht aus dem Lüneburgischen, sondern aus dem Limburgischen.

Ecker von Eckhofen.

Siebm. IV. 53. führt die Ecker v. Eckhoff mit demselben Wappen unter den „Geadelten“ auf, II. 49. aber unter dem schlesischen Adel.

Ecker von Kapfing (Tafel 5.)

Das Stammwappen folgt hier nach einem alten Originale.

Das 1. u. 4. Feld des freiherrlichen Wappens ist nicht Nopping, sondern Eckher von Eckh, † bayr. Turnieradel, das 2. u. 3. Feld aber ist Ecker v. Neuhaus (sive Oberpörling), gleichfalls † bayr. Adels.

Eichler

von Auritz. Im J. 1757 wurde Anton Eichler k. k. Hauptmann mit „von Auritz“ geadelt. Ob desselben Geschlechtes siehe übrigens auch preuss. Freiherrn.

Enzenberg.

Vergl. die Notiz oben bei den Grafen.

Erstenberg.

Andreas Erstenberger kurmainz. Sekretär wurde 13. Nov. 1562 v. K. Ferdinand in den Adelstand erhoben unter Verbesserung des seinen Vorfahren von K. Friedrich III. verliehenen Wappens. 10. Juli 1571 erlangte er den R.-Ritterstand mit dem Prädikat „zum Freinthurm“ (Edelsitz in Niederösterreich) und gelangte 1582 in die Landstandschaft dieser Provinz. Das Freiherrndiplom für Simon Joseph Ritter v. E. ist vom 1. Mai 1812.

Eyb

siehe auch württemb. Adel.

Die Reisenburg bei Günzburg gehört jetzt den Herrn v. Riedheim.

Fahnenberg.

Von diesem Geschlechte lebt meines Wissens in Bayern nur mehr ein weibliches Glied, Frein Stephanie v. F., Gesandtenstochter.

Fechenbach.

Der in Bayern immatrikulierte Zweig schreibt sich Fechenbach-Laudenbach.

Fellitzch

s. auch beim sächs. Adel.

Fick (Tafel 5.)

Die bayrische Linie schreibt sich Fick von Ammerthal und führt einen s. Herzschild mit sechs, 3. 2. 1., b. Lilien wegen Castell Ammerthal.

Die Linie Angelthurn hingegen (s. badischer Adel) hat im Herzschild in S. einen r. Thurn wegen Angelthurn.

Frank (Tafel 5.)

Das Stammwappen dieses fränkischen Geschlechtes folgt auf der Tafel.

Frankenstein (Tafel 5.)

Das Stammwappen habe ich hier nachträglich geliefert.

Fraunberg

und

Fraunhofen (Tafel 5.)

Die Stammwappen dieser beiden Geschlechter, welche sich nur durch die Kleinode unterscheiden, folgen hier nach älteren Originalen.

Freudenberg.

Das uralte bayerische Turniergeschlecht blüht noch so viel ich berichtet in einem einzigen männlichen Sprossen, dem Freiherrn Julius v. Freudenberg, k. b. Lieutenant à l. s. Die Familie war wie es scheint, mehrere Jahrhunderte nicht mehr in Bayern. v. Hund führt in seinem bayer. Stammbuch den Hanns v. Freudenberg 1577 als lebend an. Zu Anfang des XVII. Jahrhunderts finde ich Johann Balthasar v. Fr. zu Wümpflingen in Nassau-Siegen. Seine Hausfrau war Maria Lisabet Tonnerin. Sein Sohn Johann Jakob v. Fr. verheirathete sich 1699 zu Memmingen mit Regina Stebenhaber von Hezlingshofen, er war damals Lieutenant bei den schwäbischen Kreisstruppen und starb als Oberst zu Esslingen 1738 im Alter von 66 Jahren. Er hatte zwei Töchter und drei Söhne, von denen Heinrich jung starb, Jakob als Lieutenant 1739 im Krieg gegen die Türken fiel und Johann Ludwig den Stamm fortpflanzte. Von ihm stammt, wie ich glaube, der am 25. Januar 1832 in Bayern in die Klasse der Edelleute eingetragene Georg Hermann v. Fr., dessen Sohn Julius oben genannt worden ist.

Das Wappen dieses Geschlechtes siehe beim bayer. Adel Taf. 87 S. 77. Die Hörner auf dem Helm sollen beide s., r. (nicht übereck) getheilt sein.

Dass sich das Geschlecht auch ohne Diplom jetzt des freiherrlichen Titels bedient, geschieht mit eben so viel Recht, als diess von Duzenden bayer. Adelsfamilien im Laufe der letzten 20 Jahre geschah, die bloss ein uradeliges Herkommen oder auch ohne diess allenfalls die ehemalige Eintragung in einen reichsritterschaftlichen Kanton als Grundlage der freiherrlichen Würde annehmen.

Freyberg.

Aus einer handschriftlichen Freibergischen Familien-Chronik (im Besitz des Herrn v. Hueber-Florsperg in Ulm) bringe ich hier einige Angaben betr. verschiedener Freiberg. Wappen bei:

„1258, Donnerstag vor St. Georgentag hat Eberwein von Löwenfels, der Letzte seines Stammes, seinen Tochtermann Konrad von Freiberg „sein schildt

VII. Ergänzungsband.

helm und Wappenkleinod *) erblich übergeben“. Der Brief lag im St. Georgenkloster, Benediktiner-Ordens, im Schwarzwald. — Ein anderer Freiberg hat sich mit der Lezten von Winniden in Oesterreich verheurathet und ihr Wappen dem seinen beigefügt. Der Schild oben weiss, unten blau mit drei laufenden Winden. Anno 1586 haben die Freiberg von Justingen und Oepfingen mit kaiserl. Bestätigung die Wappen von Justingen **) und Oepfingen zu führen angefangen. Die Löwenfelerische Linie hat das alte Freibergische mit den neun Kugeln, das Löwenfelerische, und das der Röschen von Geroltzau, einen gelben Mondschein sammt dreier Sternen in blauem Felde angenommen“.

Gaisberg (Tafel 4).

Unterm 16. Sept. 1854 wurde der Gutsbesitzer zu Neudeck, Hermann Wilhelm v. Gaisberg bei der Freiherrnkasse in Bayern eingetragen.

Wappen: In G. ein # Bockshorn; item auf dem Helm. Weitere Notizen siehe beim württemb. Adel S. 7.

Geböckh (Tafel 5).

sind wol alter bayerischer Adel, aber nicht Turnierer. Unter'm 15. Septbr. 1655 hat R. Ferdinand III. den geböck'schen Gebrüdern Rudolf, Wilhelm und Heinrich den Freiherrnstand ertheilt. In Bayern als Freiherrn beschrieben 27. April 1657.

Das Stammwappen folgt hier auf der Tafel.

Geuder (Tafel 5).

-Heroldsberg. Die freiherrliche Linie ***) führt jetzt wieder gewöhnlich das einfache Stammwappen. — Die mit drei Sternen besteckte s. Fussangel in B. — statt des gevierteten.

Ginsheim (Tafel 5).

Auf dem Grabstein der 1705 verstorbenen Katharina Renata, geb. Frein von Günsheimb, Gemahlin des Franz Quirin Frhr. v. Pruggberg, Kastners zu Aibling, ebendasselbst in der Kirche finde ich das Wappen noch mit der alten Form der Figur (Nesselwurm) wie hier gezeichnet. Dass sie 1705 eine geborne Frein v. G. genannt wird muss wol Irrthum sein, wenu anders das Datum 1740 für das Freiherrndiplom der v. G. richtig ist.

Gleichen-Russwurm.

Von diesem unter den Edelleuten S. 79 Taf. 90 aufgeführten Geschlechte finde ich in neuester Zeit ein Mitglied, den Landwehr-Obristlieutenant zu Arnstein, Adalbert v. G.-R. mit freiherrlichem Titel vorgetragen.

Gleissenthal.

Der bayer. Herr-Stand ist durch Diplom Kurfst. Max Emanuels d. d. 25. Nov. 1697 den Gebrüdern Joh. Adalbert und Joh. Christof v. G. ertheilt worden.

Graff

hatten von K. Leopold I. einen Wappenbrief erhalten. Am 10. März 1802 erhob K. Franz II. den Sohn des Johann Graf von Kampill mit „v. Ehrenfeld“ in den Freiherrnstand.

Mit ihm starb 1814 die freiherrl. Linie im Mannstamm und mit seiner Tochter Amalie 1857 auch im Weibstamm aus.

Die adeliche Branche ist vor einigen Jahren auch †. Berichtigung der Wappen werde ich unter dem † Tirol. Adel geben.

Greiffenklau.

Feld 1. u. 4. ist das Wappen der † v. Ippelbrunn. Siehe Weiteres beim Nassau. Adel S. 6. Taf. 7.

*) Ein halber # Löw im g. Schild auf drei weissen Bücheln, einen weissen Ast haltend.

**) Das Wappen Justingen siehe beim † schwäb. Adel.

***) Auch die Geuder-Rabensteiner führen in neuerer Zeit das freiherrliche Prädikat (s. u. Edelleute).

Griessenbeck (Taf. 5).

Das Wappen Ottenhofen siehe beim † bayer. Adel.

Das Stammwappen folgt hier nach einem alten Grabstein.

Grosschedel.

Das kurbayer. Freiherrndiplom d. d. 31. Januar 1691 lautet für den Landsassen zu Perkhausen und Aiglsbach, Franz Grosschedel.

Gruben

stammen aus dem Kölnischen und sind ganz verschieden von den v. Gruben in Pommern.

Konstantin Gr. kurkölnischer geh. Rath wurde 1776 geadelt.

Gugler.

21. Aug. 1660 wurden von Kurfürst Ferdd. Maria den Gebrüdern Geörg und Franz G. „Handelsleith zue Minchen auf Vorweisung des Jhenen erteilte kaiserl. Diplomatis“ erlaubt sich des Adels-Prädikats zu gebrauchen.

23. Juni 1660 ist Franz Gugler, Handelsmann zu München in den Adelstand der Kurlande erhoben worden.

20. Jenner 1669 erhielt „Geörg kugler und dessen Descendenten das Prädicat von und zur Zeilhouen“.

Diese drei Angaben aus dem kurb. Dekretbuch (M. 66).

Günther.

Der Gefreite starb ohne männliche Erben und ist mit ihm das Geschlecht wieder erloschen.

Gumpfenberg (Tafel 6).

Von diesem Geschlecht dienen 1858 eilf allein in der bayer. Armee, und zehn im Civil.

Das Stammwappen folgt hier nach altem Originale. Ueber die See- oder Lindenblätter, resp. deren Form habe ich in den „Grundsätzen“ S. 27. Fig. 153 u. 154 Mehreres beigebracht. Ferners finden sich Notizen und Berichtigungen in Betr. des Wappens beim württemb. Adel S. 7 ff. und ich habe hier das freiherrliche Wappen wie es sein soll gleichfalls in die Tafel aufgenommen.

Guttenberg.

Von diesem fränkischen Turniergeschlechte dienen gegenwärtig neun in der bayer. Armee.

Gyllenstorm (Taf. 5.)

Johann wurde 21. Sept. 1678 in den schwedischen Adelstand erhoben*). Das Wappen ist nicht verändert worden, wie die Abbildung des Wappens der v. G. aus dem schwedischen Wappenbuche S. 32 Nr. 956 beweist.

Häffelin

ut puto mit dem Frhr. Casimir v. H., Bischof von Chersones, der den 5. Juni 1817 zu Rom das bayerische Konkordat unterzeichnete, im Mannstamm †.

Hallberg.

Der einzige des Geschlechts in Bayern ist gegenwärtig der unter dem Namen „Eremit von Gauting“ bekannte 88jährige Reisende, N. Frhr. v. H.

Harold.

Ludwig Harold, k. b. Kriegsministerialreferent erhielt 1813 den persönlichen Adel. Später scheint die Abstammung vom uralten schottischen Geschlechte dieses Namens aufgefunden worden zu sein.

*) Gelegentlich bemerke ich hier, dass in dem schwedischen Wappenbuch v. J. 1830 allein 83 adelige Geschlechter aufgeführt werden, deren Namen mit Gyllen, Gyllen. sc. Golden anfängt, z. B. Gyllenkrantz, Gyllenbügel, Gyllenpalm, Gyllensköld etc. etc.

Hauer.

Der k. k. Rath Franz Joseph H. in Wien wurde 1732 in den rittermässigen Adelstand erhoben. Dessen Sohn Franz Valerian v. H. fürstl. badischer Hofrath erhielt 1792 vom bayer. Vikariate den R.-Freiherrnstand.

Haugwitz.

Siehe auch beim preuss. und mecklenb. Adel.

Herding

Johann und Heinrich, Gebrüder v. H. erhielten 1636 Bestätigung, resp. Erneuerung ihres Adels. Sie standen in Reiffenberg- u. Schwarzenbergischen Diensten und begleiteten ihren Herrn ins Exil nach Lothringen. Die Familie gibt an 1695 den Freiherrnstand erhalten zu haben.

Heidegg.

Das Wappen mit den zwei Helmen gehört eigentlich Zweigen einer und derselben schweizerischen Familie v. Heidegg zu, welche gleichen Schild und verschiedene Kleinode (die Hörner u. die Zirbelnuss führten).

Anno 1505 kam ein Erhard Heidegger, der von den alten Freiherrn abstammen wollte, aus Nürnberg nach Zürich und verbürgerte sich daselbst. Von den Nachkommen dieses Erhard zeichneten sich einige in militärischer und wissenschaftlicher Hinsicht vortheilhaft aus und zwei derselben wendeten sich wieder nach Deutschland und schrieben sich „Heidegger von Heidegg“. Der eine derselben starb ohne Nachkommen, von dem andern stammt der in Bayern rühmlich bekannte General Frhr. v. H.

Aus dem Wappen der alten schweizerischen Heidegg und dem der Nürnberger Heidegger (welche ein ganz herab # u. g. gestreiftes Fräulein im Schilde führten) scheint das jezige neuere Wappen zusammengesetzt worden zu sein.

Hessberg.

S. auch mecklenb. Adel.

Hetttersdorf.

Das neue Wappen Puddenbrock-Hetttersdorff siehe beim preuss. Adel sub Puddenbrock.

von der Heydte.

Siehe sächs. Adel.

Hohenhausen.

Stammen nach v. Ledebur aus Kolberg. Der Freiherrnstand datirt vom 15. Jan. 1636 und 22. Nov. 1668.

Joh. Nep. Leonhard Frhr. v. H. k. b. Major hat am 23. April 1824 im bayer. Michaels-Orden aufgeschworen. Das Wappen zeigt gegen das beim bayer. Adel S. 40 Taf. 28. gegebene folgende Abweichungen. In Feld 1. sind zwei gekrönte r. geflügelte Mohrenköpfe über einer g. Lilie (statt der gekrönten r. gekleideten Rumpfe, Feld 3. geht im hintern Plaze die Theilung mit B. (statt mit S.) an; Feld 4. der halbe # Adler ist in S. (statt G.), und der Schach unten ist b., s. (statt b. g.). Die Federn auf Helm II. sind s., # (statt g., #) und wächst vor denselben ein s. Fuchs hervor. Die Decken sind #, g. und b., s. (statt r., g. und r., s.)

Als Wahlspruch findet sich bei diesem Wappen: Lauream fert virtus honoris.

Huber

(Hueber) von Maurn. Kaspar Hueber, Bürger zu Brunegg in Tirol erhielt 1548 von K. Karl V. einen Wappenbrief mit einem # Widder in G., Barilme H., Landschreiber zu Bozen und seine Brüder Kristof und Kaspar wurden von Erz. Ferdinand 1584 mit „von Maurn“ geadelt. K. Leopold I. hat den Joh. Franz H. v. M. 1699 in den Freiherrnstand erhoben.

Von diesem Geschlechte ut puto Niemand mehr in Bayern.

Hirschberg.

Von diesem Geschlechte stehen gegenwärtig 6 Freiherrn und 4 Grafen in der bayerischen Armee.

Hofmüller.

Das kurbayer. Dekretenbuch f. 357 enthält über den Ursprung resp. Namensänderung dieser Familie folgende Notiz. Ihre kurf. Durchl. in Bayern haben Andrian Hofmüller, gewessen kriegs-Commissario vnd Hof-Cammer-Rhatt sambt seinen Descendenten das Predicat von Hofmüller vnderm 19. April 1688 erteilt.“

J. Ferd. v. Hoffmüller siegelt 1696 mit Wappen wie das freiherrl. nur dass der Freyschild fehlt.

Holzschuher.

Das Kreuz in Mitte des Schildes soll der Danebrog sein und von einem König von Dänemark einem Holzschuher als Gnadenwappen verliehen worden sein.

Siehe diess Geschlecht auch beim mecklenb. Adel.

Hornstein.

Siehe Weiteres beim württemb. Adel.

Horneck.

„Unterm 14. Juni 1690 haben S. kurf. Durchl. (Max Emanuel) den Johann Jakob von Horneck und dessen Descendenten in den Herrn-Stand erhoben.“ (Dekretbuch M. 55.)

Ickstadt.

Der Stammvater des Geschlechts, Johann Adam I., war ein Schmiedssohn aus Mainz. Er brachte es durch Geschick und Fleiss so weit, dass ihn der damalige Kaiser Karl VII. zum Erzieher seines Kurprinzen Max Joseph ernannte. Der Letztere erhob ihn während seines Vikariats 1745 „aus Dankbarkeit“ in den R.-Freiherrnstand. Er war auch ein Haupturheber der 1759 gestifteten Akademie der Wissenschaften.

Siehe diess Geschlecht auch beim nassau. Adel.

Imhof.

Die freiherrliche Linie, von der übrigens nur noch ein männliches Glied, ein k. b. Hauptmann a. D. aufgeführt wird, schreibt sich Imhoff.

Unterm 29. Aug. 1686 hat der Kurfürst Max Emanuel von Bayern dem bischöfl. augsb. Rath und Pfleger zu Mering und Pöbingen, Johann Baptist v. Imhof erlaubt „in dero Churfürstenthume und Landten den Herrn-Standt zu führen.“

(Dekretbuch. Mss.)

Vergl. das Geschlecht auch unten bei den Edelleuten und beim württemb. Adel.

Käser

lebte 1858 in München nur noch eine Freifrau, Wittwe eines k. Kämmerers und Registrators.

Kaiserstein (Tafel 6).

Tobias Kayser erhielt 1542 einen Wappenbrief. Oesterr. Adel- und Ritterstand mit „von Kaiserstein“ 1631:

Das Wappen eines Franciscus a Kaiserstein dd. Siena 1642. gebe ich hier nach einem Stammbuchblatt. Es weicht vom freiherrlichen in einigen Stücken ab.

Karg

von Bebenburg stammen nicht von den alten Hrn. v. Bebenburg*) Thomas und Hanns Gebrüder Die Karg erhielten 1594 einen Wappenbrief. Der Enkel Friedrich K. wurde 1615 geadelt. dd. 1621 erfolgte eine Bestätigung mit Zulegung des Namens „von Bebenburg“.

Johann K. v. B. kurbayr. geh. Rath wurde 1731 mit „von Kirchstetten“ in den bayr. Freiherrnstand erhoben und diese Würde am 15. Dez. desselben Jahres auf die Söhne seines im Jahre 1709 in den Ritterstand erhobenen Bruders, des kurmainzischen u. bambergischen geh. Rathes Hieronimus K. v. L. ausgedehnt.

*) Siehe beim † schwäb. Adel.

Siebm. IV. 102 führt unter den „Geadelten“ ein Wappen Karg auf, vielleicht das ursprüngliche Wappen vorliegenden Geschlechts?

Karwinsky.

Der am 2. Merz 1855 verstorbene Frh. Wilhelm Friedrich v. K., k. b. Kämmerer war der Letzte des Geschlechts in Bayern; er hinterliess drei Töchter und einen Sohn, Diego, welcher jedoch in österr. Diensten steht.

Khistler

sind wie ich glaube, mit dem Freiherrn Peter v. K., 1854 im Mannstamm erloschen.

Kienninger.

Die freiherrl. Branche auf Wachenheim ist in neuester Zeit im Mannstamm abgegangen.

Kinkel.

Friedrich August K., Sindikus bei der schwäb. Reichsritterschaft erhielt 1753 den Adel. Er war 1780 pfalzsulzbachischer Regierungsrath u. kurfürstl. Bergrath zu Heidelberg.

Köppelle.

K. Karl VI. erhebt dd. Wien 13. Dez. 1839 den Johann Wolfgang Koeppele in den Reichs-Adelstand unter Bestätigung des bisher geführten Wappens. „Von S. u. R. getheilt, oben ein schreitender Hahn in seiner n. Farbe, unten zwei s. Rosen. Auf dem Helm zwei Hörner s., r. übereck getheilt, in den Mündungen mit r., s., r. und umgekehrt, Federn besteckt, dazwischen der Hahn. Decken r., s.“

Kurfürst Max Joseph III. von Bayern erhebt den Ignati Leonhard von Köppele oberpfälz. Regierungsrath u. Lehenprobst zu Amberg, dd. München 19. Aug. 1765 in den Freiherrnstand.

Das Wappen ist im zweiten Diplom gleich beschrieben wie im ersten, in welchem letzterem jedoch der Hahn keinen Kamm hat (also eine Koppe) während er in dem v. J. 1765 ein förmlicher Hahn ist.

Aus den Originaldiplomen, welche ich am 9. Sept. 1857 in Rosenheim bei der Familie selbst gesehen habe.

Kreittmayr.

Der beim bayr. Adel (S. 91) vorgetragene Johann Nepom. v. Kreittmayr, Gutsbesizer von Offenstetten und Wakerstein, wurde unterm 9. Nov. 1855 (mit obiger Nsmensschreibart) bei der Freiherrnklasse eingetragen.

Das freiherrliche Wappen hat den Rückschild wie das adelige doch die Farben verändert, 1. u. 4. in R. zwei g. Sparren, zwischen denen ein g. Stern. 2. u. 3. in B. ein s. Lilie.

Dazu einen Herzschild, der in # einen gekr. g. Löwen zeigt, welcher in der rechten Pranke ein unten spizes g. Kreuz, in der Linken eine g. Lilie hält.

Künsberg.

(Künsberg) siehe auch sächs. Adel.

Lamezan

stammen aus Cominges, Provinz Guijennes, wo sie reich begütert waren. Sie haben sich von dort nach Deutschland, Spanien und Italien verbreitet. Ferdinand Adrian v. Lamezan war 1780 kurpfälz. Rath von der gelehrten Bank und erhielt am 1. Okt. 1790 den bayer. Freiherrnstand; Sein Vater Johann Adrian hatte 1745 den Reichsadelsstand mit Wappenvermehrung erhalten.

Cast führt in seinem badischen Adelsbuch (S. 275) an, dass die Lamezan ein sprechendes Wappen führten.

Das freiherrl. Taschenbuch 1856 gibt an, dass der Thurm mit der Hand und Lilie einem des Geschlechts, der dem Könige von Frankreich gegen die Hugenotten zu Hilfe zog, wegen Entsetzung der Stadt Toulouse, ins Wappen gesetzt worden sei. Da nun der Phönix in 2. u. 3. gewiss nicht Stammwappen ist, sondern erst 1745

oder 1790 hinzukam, so müsste der Löwe im Herzschild das „sprechende“ Stammwappen sein.

La Roche (Tafel 6),

Du Jarrys de, stammen aus Limousin. Mit Louis Seigneur du jarris de la Roche (geb. 1698) verpflanzte sich die Familie nach Deutschland. Derselbe trat in Dienste des Bischofs von Lüttich (eines geh. Herzogs in Bayern) starb als kurb. Generalmajor und Comthur des Michaelsordens. Er war von Kurfürst Max Joseph III im bayr. Vikariate in den R.-Freiherrnstand erhoben worden.

(Siehe auch badischer Adel). Die Bäume im Wappen sollen Eichen (nicht Linden) sein.

Unterm 22. Okt. 1855 haben S. M. König Max II. geruht, die erbliche Adelswürde auf die beiden legitimierten Söhne des Freiherrn Max Kaspar du Jarrys von la Roche — Max und Alexander zu übertragen.

Lasalle

schreiben sich Frhrn. von Loisenenthal.

Lassberg. (Tafel 6.)

Das Stammwappen folgt hier auf der Tafel.

Der R.-Freiherrnstand datirt (nach dem Frhl. Taschenbuch 1856) v. J. 1664.

Eben dasselbe sagt p. 384 Das Stammwappen sei ein g. Passionskreuz in #, im gräf. Taschenbuch, dagegen wird behauptet, dass das Feld mit der Spitze das Stammwappen sei.

In Manuscripten des kürzlich verstorbenen bekannten Historikers u. Sprachforschers v. Lassberg habe ich das Wappen gewöhnlich der Art gesehen: Schild getheilt, oben in # ein g. Kreuz, unten in S. eine r. Spitze.

Leitner (Tafel 6.)

auf Neubeuern, stammen aus Steiermark. Michael L. war Berg-Gerichts-Verwalter zn Oberzeyring. Sein Sohn Hans L. erhielt 1647 einen Wappenbrief u. Adam L. 3. Juli 1651 den Reichs-Ritterstand. Derselbe wurde dem Kajetan Ignaz v. L. dd. Wien 24. April 1795 erneuert u. v. K. Franz Joseph I. unter Hinzufügung eines II. Helms 14. Nov. 1851 bestätigt.

S. M. K. Max II. von Bayern. erhob den Albin Kristian Alois v. L. dd. Brückenau 30. Juli 1856 in den Freiherrnstand.

Der Gefreite war durch Heirat mit der Erbtochter des letzten Grafen von Preising — Hohenaschau (s. d.) in den Besitz der Güter dieser Linie gelangt, von denen er jedoch nur Neubeuern am Inn eigenthümlich behielt, dagegen Hohenaschau und Wildenwarth an Graf Bassenheim veräußerte.

Wappen: Geviertet von B. u. # mit s. Herzschild darin eine r. Rose. 1. u. 4. eine s. Lilie, 2. u. 3. ein gekrönter g. Löwe.

Zwei Helme: I. ein geharnischter Mann wachsend, in der Rechten eine Lanze, in der Linken einen s. Schild mit r. Rose haltend. II. der Löwe wachsend.

Decken: r., und #, g.

(Aus Originalen der Familie. In der Blasonirung des Wappens im Freiherrndiplom ist die Benennung der Decken gänzlich vergessen worden.)

Lemmen.

Der jülich-bergische geh. Rath, Wilhelm Sebastian L. wurde 1766 geadelt, 1777 gefreit.

Lerchenfeld (Tafel 6.)

— A h a m. Vergleiche oben bei den Grafen Lerchenfeld. — Das brennbergische Wappen kam 1616 an die L. — Freiherrndiplom v. J. 1653.

Das Stammwappen u. das mit dem brennbergischen vermehrte vom J. 1616 folgt hier auf der Tafel.

Leuprechtling

werden von Hund nicht zum Turnieradel gezählt.

Liebert (Tafel 6.)

schrieben sich früher Lieber. Ein Siegel des Wilhelm Lieber fürstl. passau. Truchsess v. J. 1562 zeigt das Stammwappen in der auf der Tafel gegebenen Weise.

Lilgenau (Tafel 6.)

Bedienen sich jetzt des freiherrlichen Prädikats — auf welchen Grund hin ist mir unbekannt.

Das Wappen ist beim bayr. Adel unter den Edelleuten beschrieben worden.

Linden (Tafel 6.)

auf Bühl, steht ein Major a. D. im k. b. Militärhandbuch. Ueber dies Geschlecht finden sich ausführliche Notizen beim würtemb. Adel.

Loë. (Tafel 6.)

Wie ich bereits beim preuss. Adel S. 17 angeführt, haben die Loë ein kaiserl. französisches Grafendiplom (dd. 15. Juni 1808) und ein vermehrtes Wappen erhalten. Von diesem Titel soll ein Freiherr v. L. bei seiner Vermählung mit einer Gräfin Arko in Bayern in jüngster Zeit Gebrauch gemacht haben.

Das Wappen hat einen gevierteten Schild. 1. in B. ein g. Spiegel um den sich eine s. Schlange windet (napol.-heraldisches Zeichen der Grafen Senatoren), 2. Loë (wird in der Beschreibung im grand armorial „une cornière de sable dentelée aux deux bouts“ genannt.) 3. G. mit breiter r. Bordur, die mit acht s. Muscheln belegt ist, u. 4. in R. drei 2. 1. g. Kanarienvögel.

Auf dem Schild die Toque und um denselben die g. Verzierungen u. der g.-gefütterte b. Mantel.

Die preussischen Grafen, s. a. O.

Lupin

Im Schild muss das # vorne sein. Der Umstand, dass in der neueren Abbildung bei Tyroff VI. 100 (nach welcher das Wappen auf Taf. 45 des bayr. Adels entworfen ist) das S. vorne ist, wird höchst wahrscheinlich darin seinen Grund haben, dass das Wappen bei Siebm. V. 28 auch das Silber rechts hat. Hierbei ist aber zu bemerken, dass das ganze Wappen dort nach Links gekehrt ist, und demnach das # auch vorne ist.

(Siehe d. Geschlecht auch beim würtemb. Adel E. B.)

Louisenthal

siehe Lasalle.

Magerl.

Die Magerl sind salzburgische Bürgerleute gewesen. Der erste Wappenbrief ist v. 1514.

Abraham Magerl ist auf Wegleuten landsässig geworden u. geadelt vom K. Karl V.

Marschalk

von Ostheim, siehe auch beim sächs. Adel. Dem Wappen nach wäre auf Stammsgenossenschaft mit den v. Giech zu schliessen.

Marschall

von Altengottern. Siehe Näheres beim sächsischen Adel unter den Grafen und Edelleuten.

Mayr.

Im Dekretenbuch finde ich angeführt: „Ihro churfrdt. (Max Emanuel) haben den Herrn Marxen von Mayr als dero geheimben Rhatt sambt descendenten etc. vndern 1. Oktobris 1692 in den Freyherrnstandt erhoben.“

Mergenbaum

sind mit dem Gefreiten wieder erloschen.

Messina.

Im neuesten (XX.) Bande von Tyr. bayr. Wppb sind die Sterne im Schrägbalken gold angegeben.

Mettingh,

s. auch Frankfurter Adel.

Mohr

scheiden im Mannsstamm † zu sein.

Moll,

Die Diploms-Daten sollen heissen: Geadelt 1555, Ritter 1583, Freiherr 1789.

(Siehe tiroler Adel, S. 12.)

Moreau

besitzen das Gut Taufkirchen, L. G. Erding, von wo die alten Taufkirchen, deren Wappen sie erhielten, 1858 noch.

Moy.

Unterm 25. Febr. 1858 haben S. M. König Max II. sich bewogen gefunden, den in der v. Moy'schen Familie in Frankreich bestandenen freiherrlichen Adelsgrad auf allerhöchst ihren Ordonanz-Offizier, den k. Artillerie-Oberlieutenant, Karl Ritter v. Moy, in erblicher Weise zu übertragen und ihm hierüber ein eigenes Freiherrndiplom zu ertheilen.

Palliot führt die Moy de la Mailleraye mit demselben Wappen (de gueules fretté d'or) unter dem französischen Uradel auf. (Siehe das Wappen beim bayr. Adel, S. 29. Tafel 118.)

Das Kleinod der v. Moy ist ein wachsender g. Leopard. Die Decken r., g. Schildhalter des freiherrlichen Wappens sind zwei weissgekleidete Engel. Ausser diesen erhielt das Wappen bei der Freijung keinen Zusatz.

Muggenthal. (Tafel 7.)

Eva v. Muggenthal hat in einem Stammbuche 1631 ihr Wappen wie auf der Tafel malen lassen. Feld 2. u. 3. u. Helm II. ist Ergolding († bayr. Adel).

Herr Max Albrecht v. M. hat von J. k. D. Max Emanuel das erbetene Prädikat „Edl.“ gnädigst erhalten 10. Juli 1693.

Die v. Landau sind 1690 †. Ihr Wappen haben neben den v. M. auch die von Häckelberg angenommen, letztere durch kaiserl. Diplom vom 26. Merz 1708.

Münster,

siehe auch sächsischer Adel.

Niedermayer. (Tafel 7.)

haben Altenburg nicht mehr, gehört jetzt den v. Hofstetten. Das Stammwappen entnehme ich dem Grabsteine der Catharina Zänglein, geb. Niedermayer, zu Straubing † 1648.

Es hat einen von G. u. B. gevierteten Schild. 1. u. 4. ein b. gekleideter Rumpf mit einer b. s. Zindelbinde, 2. u. 3. ein g. u. ein s. Pfahl. Auf dem Helm der Rumpf zwischen zwei b., g. Hörnern.

Decken: b., g.

Franz Sigmund N. v. Altenburg ist 1666 geadelt worden.

Das freiherrliche Wappen habe ich ex diplomate hier verbessert gegeben. Der Schild ist durch ein r. Tazekreuz geviert u. auf Helm II. ist das zweite Horn g., s., b. getheilt.

Notthafft (Tafel 7.)

von Weissenstein. Kurfürst Max Emanuel hat seinem Kriegsath und Oberstküchenmeister Achatz Adam Notthafft von W. und dessen ehelichen Deszendenten erlaubt, sich des freiherrlichen Prädikats zu bedienen. dd. 22. Aug. 1681. (Dekretenbuch.)

Unterm 29. Mai 1638 hat K. Ferdinand III den Johann Heinrich Notthafft Freiherrn von Wernberg in den R.-Grafenstand erhoben, welches Diplom in Bayern ausgeschrieben wurde 15. May 1657. Diese gräfliche Linie zu Wernberg ist wieder †.

Das Wappen betr., bemerke ich, dass in frühern Zeiten der Hund auf einem Kissen sitzt. Item will ich hier einer im Volke fortlebenden Sage nicht unerwähnt

VII. Ergänzungsband.

lassen, welche behauptet, der Leithund auf dem Helme müsse einen „Strick“, d. h. kein Halsband umgethan tragen, „zur Erinnerung, dass der Vizthum Heinrich Nothafft in Straubing die unschuldige Agnes Bernauer habe durch Henkershand ertränken lassen.“

Von Nothafft'schen Kleinoden bringt Siebm. III. 125 Varietäten, vermengt nebenbei auch die schwäbischen Nothafften mit den Flügeln (siehe beim † schwäb. Adel) mit den vorliegenden.

Ausserdem gebe ich hier noch vier Wappen der † Linie Nothafft von Wernberg und Podenstein.

Ich bemerke dazu, dass im gräflich N. Wappen 1. u. 4. und Helm I. Abensberg, 2. u. 3. und Helm III. aber Wartter von Wart ist.

Im Wappen N.-Podenstein ist der Rückschild: Thurn. Die Nothafft waren im XVII. Jahrhundert Erbtruchsess des Hochstifts Regensburg.

Oyen,

„eine holländische oder westfälische Familie, aus welcher Johann v. O., grossh. hess. Generalleutenant u. Obersthofmeister 1819 den österr. Grafenstand erlangte. Er hatte in Bayern Besitzungen und starb ohne Nachkommen.“ Hdschftl. Notiz des Hrn. Grafen Linden.

Palaus

in Bayern bedienstet. Weitere Nachrichten siehe beim tiroler Adel.

Pappus

von Tratzberg. Johann Andres Pappus, tirolischer Kanzler, erhielt 1647 den Adel und war der Grossvater des Johann Andreas v. P., der 1718 gefreit wurde.

Peckenzell.

Johann Andre Peckher, kurfstl. bayr. Verwalter und Aufschläger zu Vöcklabruck, erhielt am 23. Juni 1659 nach vorgewiesenem kaiserl. Adelsdiplom die Erlaubniss, sich in den Kurlanden „von Peckenzell“ zu schreiben. (Dekretenbuch.)

Pelkhoven.

(So die jetzt wieder übliche Schreibart.)

Kurfürst Max Emanuel erhob dd. 13. Jänner 1688 den Freising. Kanonikus Veit Adam von Pellkhoven, dann dessen Bruder den Hofrath Maximilian v. P., dann die Wittwe Benigna v. P. und ihren Sohn Franz, in den bayer. Freiherrnstand (Dekretenbuch.)

Perfall

haben 1480 vom Kaiser eine Bestätigung ihres guten Herkommens und den Reichs-Adelstand erhalten. 17. Jenner 1685 erhob Kurfürst Max Emanuel den Hanns Ferdinand v. P. sammt Abkömmlingen etc. in den Herrnstand (Dekretenbuch.)

Das Stammwappen folgt hier nach einem ältern Originale.

Pfetten (Tafel 7.)

Der kurbayer. Pfleger zu Kling, Marquart Pfettner, erhielt 4. April 1668 von K. Leopold I. den Freiherrnstand, welcher am 12. Dez. desselben Jahres in Bayern ausgeschrieben wurde.

Zum Wappen bemerke ich, dass ich nach Einsehung vieler alter pfetten'scher Grabsteine, namentlich zu Pürgen, einer frühern Besizung dieses Geschlechts, ausser Zweifel gesezt bin, dass die Wappenfigur der v. Pfetten kein Kater, sondern ein wirklicher Löwe war und sein soll, wie ich denn ein pfetten'sches Wappen hier nach einem Denkmale v. J. 1537 an besagter Kirche auf der Tafel abgebildet habe.

v. d. Pfordten,

s. auch sächs. Adel.

Podewils,

s. auch beim preuss. und württemb. Adel.

Pöllnitz,

s. auch sächs. Adel.

Ponickau,

s. Mehreres beim sächs. Adel.

Pilgram

stammen aus Kärnthen, wo Bartholomäus P. 6. Nov. 1620 einen pfalzgräfl. Wappenbrief erhielt.

Dieser Ahnherr ist beiden, der bayerischen und österreichischen Linie gemeinschaftlich, welche Linien aber in Franz Anton P., geadelt von Kurbayern 30. Jan. 1779 und gefreit ibidem 16. April 1790 — und Johann Joseph, geadelt in Oesterreich 15. Dezember 1787 und gefreit in dessen Sohn Johann Baptist 21. Aug. 1840, ihre näheren Stammväter haben.

Die österreichische Linie führt ein etwas verändertes Wappen (s. unter dem österr. Adel).

Preuschen.

(Siehe Ausführlicheres beim nassauischen Adel S. 8, Taf. 9.)

Prielmayr.

Kurfürst Max Emanuel hat seinen „wirklichen Geheimen Rhatt Corbinian Prielmayr dass Praedicat von Prielmayr gnedigst erteilt vnderm 3. May 1692“ (Dekretenbuch).

Proff (Tafel 7).

Als Berichtigung wird mir von Seite eines Gliedes der Familie mitgetheilt, dass die Diplome von 1675 und 1742 nicht (wie sonst angegeben) Adelsbestätigungen, sondern lediglich Wappenvermehrungen enthalten.

Ferner wird berichtet, dass beide Federbüsche gleich sein sollen und zwar s., b., g., b., s. — Ich gebe das Wappen hier genau nach einem Originale, das ich aus der Familie selbst erhalten (doch mit Hinweglassung der Schildhalter und Ordensketten).

Prugglach (Tafel 7).

Kurfürst Ferdinand Maria hat unterm 27. April 1662 den Gebrüdern Georg Friedrich und Georg Adam Prucklacher auf vorgewiesenes kaiserl. Diplom erlaubt, sich von Prucklach zu schreiben.

Unterm 14. Oktober 1669 ist, u. 20. Dezbr. desselben Jahres wurde weiter befohlen, an den Johann Peter Prugglacher, dann Thoma P. u. deren Schwester Johanna Elisabetha kanzleimässig mit dem Prädikat „von Prugglach“ auszufertigen. (Dekretenbuch).

Von gedachtem Johann Peter von Prugglach, welcher Pfleger zu Aurburg war, besitze ich ein Siegel v. J. 1674, das (mit Ergänzung der Farben *) das Stammwappen in der Art wie auf der Tafel zeigt. In derselben Weise, doch der Rumpf einfach gekrönt, finde ich das Wappen in Farben auf einem Grabsteine vom Jahre 1667 in München. Bemerkenswerth ist, dass hier der Schild von B. u. G. getheilt, die Brücke g., die Flüsse aber b. sind. Das Geschlecht ist im Mannstamm †.

Reck (Tafel 8).

Der Mittelschild ist das Stammwappen. Feld 2 und 3. des Hauptschildes wegen Autenried.

Im freiherrlichen Wappen sollte Helm II. der Flug richtiger s. statt g. sein.

Rehlingen

Die Freiherrn schreiben sich mit angehängtem en. Auf einem Stammblatt eines Rehlingers v. J. 1573 finde ich zwei Rehböcke als Schildhalter, eines der zahlreichen Beispiele, dass es mit der Wahl und Annahme von Schildhaltern in der ältern Heraldik weniger ängstlich gehalten wurde wie heutzutage. — Das Wappen mit Münrichshausen geviertet finde ich im Prachtcodex des Orlando Lasso auf hiesiger Staatsbibliothek derart, dass die Gabel in Roth liegt statt in Blau.

Reinhart.

Kristian R., Bürger zu Sterzing in Tirol, erhielt 4. Oktober 1597 einen Wappenbrief, 7. Juni 1609 eine Bestä-

*) Ich setze diess hinzu, um Missverständnisse zu vermeiden.

tigung desselben. Sein Sohn Abraham erlangte 24. Jan. 1624 (alias 1634) den Adel mit „von Thurnfels“.

Das Freiherrndiplom vom 24. April 1797 habe ich 1855 im Ferdinandeum zu Innsbruck gesehen, wohin es die Erben dieser im Jahre 1853 im Mannstamme † Familie schenkten. —

Reitzenstein,

s. auch sächs. Edelleute.

Riederer.

Kurbayr. Freiherrndiplom für Georg Sigmund Riederer von Par auf Schönau dd. 22. Novbr. (nicht Febr.) 1692. (Dekretenbuch.) Item für den Landsassen Johann Wiguleus Riederer von Paar zu Pelheim dd. 14. Mai 1692. (Ebendasselbst.)

Rissenfels.

Die durch kaiserl. Diplom gefreiten Franz u. Joh. Bapt. von Rissenfelss, Gebrüder, sind in Bayern als solche ausgeschrieben worden 16. Okt. 1686. (Dekretenbuch.)

Rotberg

haben 1801 von Preussen eine Anerkennung ihres freiherrlichen Standes erhalten

Rotberg, das Stammschloss dieses Geschlechts, ist eine Ruine zwischen Metzleren und Hoffstetten am Blawen (Bassellandschaft) und ist durch ein Erdbeben (1348) zerstört und nicht mehr aufgebaut worden. Jakob v. Rotberg hat die Burgstatt samt den dazu gehörigen Dörfern an Solothurn verkauft.

Die v. Blawenstein, v. Roderstorff, v. Biederthan sind mit den v. Rotberg eines Geschlechts gewesen.

Ludman von Rotberg, Ritter, war 1405 Bürgermeister zu Basel; Adelberg und Hans Henrich v. R., Domherrn daselbst 1460. (Wurstisen, Basler Kronik.)

Rotenhan

(Rottenhan), siehe auch beim sächs. Adel.

Rummel

stammen aus der jungen Pfalz

Konrad Romul oder Rumel, war ein Jäger zu Möringen an der Donau. Sein Sohn Johannes ward Benediktiner in Priffening, sprang aber 1546 aus dem Kloster, wurde protestantisch und heirathete die Tochter des Stadtschreibers zu Nördlingen, Sibilla Lutzin. Er zeugte mit ihr 6 Söhne. Aus diesen haben Hanns und Sixt von Kaiser Max II. das Wappen mit der Wölfin erhalten, dd. Speier 22. August 1570.

Diesen und weiteren in „Beyschlag, Geschichte der Nördlinger Geschlechter“ enthaltenen Angaben zufolge haben die Frhrn. v. Rummel mit den Nürnberger Rummel mit den Hähnen keine Stammgemeinschaft. Sie ist aber bei der Zusammenstellung des freiherrl. Wappens 1705 augenscheinlich präsumirt worden.

Rupprecht (Tafel 8)

(Ruepprecht). Von der unter den Edelleuten S. 108 vorgetragenen Familie R. aus Memmingen lebt noch ein männlicher Sprosse der freiherrlichen Branche (Diplom v. J. 1790) derzeit (1858) in Lindau.

Ihr Wappen ist im Schild wie das der Edelleute, hat aber drei Helme: I. die Lilie zwischen dem Flug, II. der Ritter wachsend, III. ein geharnischter Arm mit Schwert zwischen s., b. überreck getheiltem Flug.

Decken: rechts # g., links b., s.

Schacht.

Friedrich Eitelhard Schacht wurde 1682 geadelt.

Schatte.

Edmund Ferdinand Schatte, pfalzneuburgischer Pflégskommissär zu Velburg, wurde 1760 geadelt.

Schaumberg.

Die Branche auf Kleinziegenfeld, welche sich des freiherrlichen Titels in Bayern bediente, ist mit

dem am 18. Oktober 1858 auf seinem Schlosse ermordeten Freiherrn Anton v. Sch. im Mannstamm erloschen.

Die übrigen in Bayern vorkommenden Glieder dieses Geschlechts bedienen sich (dem Staats- und Militärhandbuch nach) des freiherrlichen Prädikats nicht.

Schenk

von Schweinsberg. Siehe Weiteres beim nassau. Adel.

Scherer.

Bei v. Lang und sonst finde ich die Angabe eines kaiserl. Adelsdiploms v. J. 1674. Im Dekretbuch steht, dass Kurfürst Max Emanuel dem kurfstl. Regimentsrath zu Straubing, Bernhard Franz Scherer, am 18. Martj 1678 den Adelstand verwilligt habe, dass aber die Ausschreibung erst 19. Juni 1688 erfolgt sei.

Schirnding

sind egerländischer Ur-Adel. Von der freiherrlichen Branche Niemand mehr in Bayern, dagegen von der adeligen vier Mitglieder in der Armee. (Siehe auch beim sächs. Adel.)

Schleich.

Feld 2. u. 3. des Rückschildes ist ut puto Wappen der † bayer. v. Erlebeckh.

Schmid

von Haslbach. Kurfürst Max Emanuel erhob den Geh. Rathskanzler Kaspar Schmidt von Hasl- und Pirnbach sammt Descendenten in den Herrstand 11. Martj 1688.

Schneider

von Negelsfirst (nicht Nagelsfürst). Niemand mehr in Bayern.

Schönhueb.

„Weillen Ihre keys. Meys. den gewesten kurfürstl. Rhath vnd Canzlern zu Amberg Ignatien Schönhueber vnd seine Descendenten nach inhalt des producieren Diplomatis in den Adelstand erhoben. Also haben Se. churfürstl. drchl. solche gleichfalls in dero Landten dafür erkennt den 26. Febr. 1692.“ (Dekretbuch.)

Nach dem freiherrl. Taschenbuch ist das Diplom (dort Reichs-Ritterdiplom genannt) von K. Leopold I. dd. Wien 4. Mai 1691 unter Vermehrung des Wappens mit dem der v. Stauding († bayer. Adel). (Feld 2. u. 3. u. Helm II. des freiherrl. Wappens) und der v. Rath, welches in Gestalt von zwei Schlittschuhen hier zwischen den Flügeln des I. Helmes erscheinen soll.

Ich finde kein Geschlecht v. Rath, das einen oder zwei Schlittschuhe im Wappen geführt hätte; nebenbei aber bemerke ich, dass ein † tiroler Geschlecht v. Staudach einen Schlittschuh s. in † führte. Ob hieher bezüglich, kann ich nicht behaupten.

Schönprunn (Tafel 8).

Das eigenhändige unterschriebene Dekret von Kurfürst Max Emanuel, vermöge dessen er seinen „Landsassen vnd gewesten Obrist Wachtmeister Isidor Heinrich von Schönbrunn in Ansehung alt adelichen Herkhommens“ in den Herrenstand versetzt, ist vom 9. Mai 1699.

Unterm 14. Martj 1693 hatte derselbe Kurfürst dem Isidor Heinrich Schönbrunner und seine Vettern Veit Rudolf, Joh. Frz. und Marx Kristof „auf ihr vnderthenigst anhalten“ das Prädikat „von Schönbrunn“ ertheilt. (Dekretbuch.)

Ich gebe hier das Wappen nach einem Grabstein des Geschlechts v. J. 1407 zu Jnderstorf. Hier fehlt der Brunnen auf dem Helm, und sind die Flügel mit Kleblättern an den Schwingen behängt, auch nicht getheilt.

Ich finde in dem v. Ecker'schen Wappenbuch (Mss.) das Wappen auch so, dass auf dem Helm der Brunnen allein, ohne Flug, erscheint.

Schrenk.

Unterm 12. Januar 1688 erhob Kfst. Max Emanuel

den Maximilian Christian von Schrenkh in den Herrstand.

14. Apr. 1694 ebenso den Alexander Ignaz Schrenkh von Notzing sammt Descendenz.

20. Okt. desselben Jahres (1694) ebenso den Ladislaus von Schrenk zu Egmatting sammt Descendenten. (Dekretbuch.)

Diese drei Freiherrndiplome von 1688 u. 1694 finde ich sonst nirgends angeführt, vielmehr wird gewöhnlich nur das vom 22. Sept. 1719 einzig und allein erwähnt.

Schwerin,

siehe auch beim preuss. Adel.

Schwachheim.

Sind im Mannstamm †.

Seefried.

Der Wappenbrief ist von Kaiser Karl v. J. 1546.

Solomé

(nicht Salomé) von Ramberviller (nicht Ramberville). Nach v. Ledebur wurde Anton Salomé (sic) mit dem Prädikat „von Ramberviller“ (Marktflecken im französ. Depart. des Vosges) vom Fürsten von Hohenzollern-Hechingen geadelt 20. Dez. 1827.

In Bayern führt der Legations-Rath Anton Solomé v. R. den freiherrlichen Titel. Standeserhöhung resp. Freiherrndiplom ist mir nicht bekannt, sie müsste denn mit der Eintragung in Bayern 1839 erfolgt sein.

Sternbach,

sonst Wentzl, geadelt 1664, gefreit 1698. Das Wappen habe ich beim Tiroler Adel S. 16, Taf. 19 in einer Varietät mitgetheilt. Der Herzschild ist das Stammwappen (Wentzl von Sternbach), Feld 1. u. 4. ist wegen Luttsach.

Speidl.

v. Hoheneck (III.) sagt, die Speidl seien 1493 †, meint aber, es könnten „anderwärts noch dieses Namens sein, so sich der Abkunft von diesen rühmen“. In Bayern finde ich gegenwärtig 1858 noch einen Hauptmann v. S. in der Armee.

Speth.

Die bayerische Linie schreibt sich „von Tapfheim“.

Spiegel,

s. auch beim preuss. Adel.

Staader,

ut puto 1856 im Mannstamm †.

Stain

-Ichenhausen, siehe auch beim Frankfurter Adel sub Stein.

Stain

-Rechtenstein, s. auch beim württemb. Adel.

Sternburg, (Tafel 8.)

Speck von; der Gefreite stammte aus Sachsen und hat sich durch landwirthschaftliche Verbesserungen um Bayern verdient gemacht.

Das Wappen ist beim bayer. Adel Taf. 62. u. sächs. Adel Taf. 16 nach Tyroffs bayer. und sächs. Wappenbuch dargestellt worden. Im Diplom ist es jedoch, dem freiherrlichen Taschenbuch zufolge, sehr verschieden von dem vorstehenden und zwar wie hier: von B. u. R. durch einen breiten g. Schrägbalken, der mit einem b. Schildchen, darin ein fünfstrahliger g. Stern, belegt ist, getheilt. Oben zwischen zwei g. Balken ein g. fünfstrahliger Stern, unten ein gekr. schreitender s. Hahn, der einen g. Ring im Schnabel hält.

Drei Helme: I. der Hahn, II. der Stern, III. ein † Adler.

Decken: rechts r., s., links b., g.

Stinglheim

sind, wenn ich nicht irre, mit der am 12. Nov. 1855 † 78 Jahre alten Freifrau v. St. gänzlich †.

Die St. waren Erbkämmerer des Hochstifts Regensburg (Schuegraf).

Stockmar,

geadelt vom König von Sachsen 31. Okt. 1821, gefreit vom König von Bayern 20. Jänner 1830.

(Siehe auch sächs. Adel S. 16, Taf. 16.)

Stockheim,

siehe Hasselholdt.

Stockum

-Sternfels, gehören nicht zu dem bei Fahne aufgeführten alten kleveschen Geschlecht.

Strauss.

Der kurmainzische geh. Rath Friedrich Damian Strauss wurde 1749 geadelt.

Streit

von Immendingen. Karl Theodor Frhr. St. v. I., k. b. Kämmerer und Major a. l. s. ist als der Letzte seines Geschlechts am 11. Juli 1858, 85 Jahre alt, zu München †.

Süsskind.

1. u. 4. des Wappens, u. Helm I. sind das Wappen der † schwäb. von Schwendi.

Syberg,

siehe auch beim nassau. Adel S. 10. Taf. 11.

Syrgenstein.

Das Stammschloss, jetzt in andern Händen, liegt bei Immenstadt im Allgäu. Das Wappen Westerstetten (nicht Wetterstetten) siehe beim † schwäb. Adel.

von der Tann,

siehe auch beim sächs. Adel. In der bayer. Armee stehen gegenwärtig zwölf Freiherrn und zwei Herrn v. d. T.

Taube

stammen ursprünglich aus Liefland, wurden in kursächs. Diensten gefreit 19. Juni 1638. (Siehe auch sächs. Adel S. 17. Taf. 16.) Eine Linie wurde 1676 vom Reich, eine andere 1718 von Schweden gefreit.

(Siehe württemb. Adel S. 4. Taf. 4.)

Thüngen.

Cuonradus de T u n g e d u n erscheint neben Richardus et Marcwardus de G r u m b a c h bereits 1150 als Zeuge in einer Urkunde Bischof Siegfrieds von Würzburg (Mone, Zeitschrift IV. 409).

Das Freiherrndiplom v. J. 1768 war für das ganze Geschlecht ausgestellt. (Siehe auch nassau. u. sächs. Adel: am erstern Ort, S. 10. u. Taf. 11 habe ich Bemerkungen über das Stammwappen u. Zeichnung eines solchen v. J. 1480 mitgeteilt.)

Tröltsch

stammen aus Weissenburg, von wo Walfried Daniel Tröltsch (geb. 1692, † 1766) nach Nördlingen zog und daselbst Stadtamtman wurde. Dessen Sohn Johann Friedrich wurde 1765 (alias 1764) wegen seiner Verdienste um das fürstliche Haus Oettingen und auf Fürbitte desselben von K. Franz I. geadelt und 1790 im Vikariat von Kurbayern nebst zwei Brüdern in Nördlingen in den Freiherrnstand erhoben. (Beischlag, nördl. Geschl. II.)

Truchsess

von Wetzhausen, s. auch sächs. Adel.

Ungelter.

Am 18. Mai 1858 ist der Kadet im k. Infanterie-Leibregiment Friedrich Emil Frhr. v. Ungelter bei der Freiherrnklasse in Bayern eingetragen worden.

Die Ungelter sind ulmer Patrizier und von K. Ferdinand 1562 in den Freiherrnstand erhoben worden.

Wappenbeschreibung siehe beim württemb. Adel S. 13. Ibidem auch Taf. 16 das Stammwappen.

Unterrichter (Tafel 8.)

von Rechtenthal. Ich habe beim tiroler Adel S. 18 verschiedene Ergänzungen zu dem beim bayer. Adel S. 61. Gesagten gebracht. Sie beruhen auf Mittheilungen der Familie selbst und so namentlich die Angabe, dass Valentin Unterrichter dd. Prag 14. Aug. 1575 einen Adelsbrief von K. Max II. erhalten habe. Kneschke und v. Lang sind der Ansicht, es sei kein Adels- sondern ein einfacher Wappenbrief gewesen. Ich habe das Diplom selbst nicht gesehen, sondern nur die nöthigen Daten nebst Beschreibung des Wappens und einen Siegelabdruck des Stammwappens zugestellt bekommen. Auf letzterem erscheint das Stammwappen wie hier auf der Tafel mit offenem Helm. Dem Anblick nach erscheint mir der Stempel dieses Siegels aus der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts zu stammen, keinenfalls also gleichzeitig mit dem Brief von 1575 selbst.

Gleiches gilt auch vom kaiserl. Diplom von 1732. Ob es den „rittermässigen“ oder blos einfachen Adelstand ertheilt, kann ich daher auch nicht behaupten, doch dürfte Ersteres nicht unwahrscheinlich sein, da man in Oesterreich bei Aufnahme in die landständischen Matrikeln im XVIII. Jahrhundert bereits sehr viel auf diesen Ritterschaftstitel Rücksicht nimmt, ja von K. Maria Theresia sogar eine Verordnung erlassen wurde, dass man bei der Aufnahme in eine ständische Korporation immer den Beweis des bereits erlangten Ritterstandes beizubringen habe*).

Da nun die Unterrichter schon vor der Erhebung in den Freiherrnstand (1840) in Tirol landständig waren, möchte daraus zu schliessen sein (wenn irgendwie Werth darauf zu legen wäre), dass die U. 1732 den „rittermässigen“ Adel erlangt haben.

Das freiherrliche Wappen gebe ich hier gleichfalls verbessert wieder.

Varicourt

finde ich auch als adelige Bürger im Berner Wappenbuch v. J. 1829 mit gleichem Wappen, nur dass dort die Federn auf dem Helm allein #, s., #, und die Decken beiderseits #, s. angegeben sind.

Verger (Tafel 8.)

Die alten Verger stammen aus Bruntrut; die neuen von Ferdinand Klement v. Nouvion**), dem unter Namen und Wappen Verger 1824 von Bayern gefreiten Adoptivsohne des Freiherrn Johann Baptist v. Verger.

In Beschreibung und Zeichnung des Wappens beim bayer. Adel Taf. 65. ist der Flug auf Helm II. irrig und widersinnig roth mit rothem Balken. Soll silber mit r. Balken etc. sein wie hier verbessert.

Auf dem Grabstein des 1781 † Baron Franz Joseph v. V. in Straubing finde ich das Wappen gemalt in der Art wie auf der Tafel. Die Bäume sind gewöhnliche (ohne Früchte), der Zaun ist # u. g. geflochten, der Löwe auf dem Helm hat nichts in den Pranken.

Bem.: Auf einem modernen Siegel des Freiherrn v. V. habe ich in 2. u. 3. statt der Granatäpfel einfache g. Ballen oder Kugeln gesehen.

Vrintz

(Vrints), wurden 1664 mit „von Treuenfeld“ geadelt. Den Namen „Berberich“ führte allein der fürstl. taxis'sche Oberpostdirektor Frhr. Vrints v. B.,

*) So wurde namentlich in Oesterreich nach und nach der Ritterschaftstitel ein sehr gesuchter Artikel und man muss, nebenbei gesagt, eben diesen Grund wol ins Auge fassen, um begreifen zu können, wie man zu der sonderbaren Idee der diplommässigen Erblichkeit der Ritterswürde (!) gelangen konnte.

**) So im freiherrl. Taschenbuch. — Im bayer. Regierungsblatt vom J. 1824 steht Joseph Neuvion (nicht von Nouvion).

welcher die letzte v. Berberich geheiratet hatte und 1830 ohne Nachkommen starb.

Waidmannsdorf.

Johann Waidmann ist 1560 geadelt worden. Weitere Notizen siehe beim tiroler, krainer und gürzer Adel.

Waldenfels

besaßen im XV. Jahrhundert die Stadt Lichtenberg in Franken, welche auch einen Theil des waldenfelsischen Wappens führt. (Siehe die Städtewappen, Lichtenberg S. 21, Taf. 40).

Waltershausen.

Der in den Freiherrnstand Erhobene hieß Georg Sartorius und war Professor in Göttingen.

Wangenheim,

s. auch sächs. Adel.

Weinbach,

geadelt 1745, gefreit 1790. Gehören nicht zum fränkischen, sondern zum oberpfälzischen Adel, wo sie Kröblitz besaßen.

Weismann.

Johann Michel Weissmann hatte von K. Mathias 18. Januar 1615 den Adelstand erhalten. Dieser Adel wurde auf vorgewiesene copia vidimata diplomatibus dem Michael Weissmann (scheint der Geadelte selbst noch gelebt zu haben) von Kurfürst Max Emanuel von Bayern anerkannt und ausgeschrieben 31. Nov. 1697. (Dekretbuch.)

Werndle.

Niemand mehr in Bayern. Vielleicht im Mannstamm †? Uebrigens war das Geschlecht 1613 geadelt, 1661 in dieser Würde bestätigt und 1695 von Bayern als freiherrlich ausgeschrieben worden.

Widmann

schreiben sich so, nicht Widmann.

Widmer.

Dr. Georg Widmer wurde 1630 vom Kaiser geadelt.

Wildenau.

Joh. Georg Franz Wildenauer ist vom Kaiser „in den Adelstand versetzt“ worden und diese Erhebung unterm 24. März 1689 in Bayern ausgeschrieben. (Dekretbuch.)

Winkelhofen.

Niemand mehr in Bayern. Ausführlichere Notizen siehe beim Tiroler Adel.

Wittenbach (Tafel 8).

Johann Wenerand Frhr. v. W., österr. Regimentskanzler, wurde von K. Ferdinand III. 1653 zum Comes palatinus caesareus ernannt.

An einem von ihm 1665 erteilten Wappenbrief hängt das Wittenbach'sche Siegel mit dem Wappen wie auf der Tafel. Die Farben lassen sich aus den jetzt üblichen etwa so ergänzen: In G. ein s. Bach, oben schreitend ein gekr. g. Löwe, unten ein r. Dreieck. Auf dem Helm der Löwe wachsend, zwischen gr. Flug, jederseits mit s. Bach belegt. Decken: gr., s. (?)

Wildenstein.

Der fürstlich ötting. Rath Karl Ludwig v. W. erwarb 1697 den Freiherrnstand.

Wolfskehl,

schreiben sich auch Wolfskeel. (S. sächs. Adel.)

Würzburg.

So findet sich der Name auch statt Würzburg.

Zech

von Deybach. S. auch Tiroler Adel.

Zobel

von Giebelstadt, waren Erbunterkämmerer des Hochstifts Würzburg. Unterm 7. Juni 1858 hat der kgl. Lehenhof von Unterfranken und Aschaffenburg den abwesenden Benedikt Freiherrn Z. v. G. öffentlich aufgefodert, den Lehenseid wegen dieses Amtes zu leisten.

Johann Georg Zobel hat 1558 einen Mann als Schildhalter bei seinem Wappen (Stammuchblatt). Vergleiche oben die Bemerkung bei Rehlingen.

Zündt.

So wieder die neuere Schreibart statt Zindt.

Zu-Rhein, (Tafel 8.)

stammen aus Basel. Johannes z. Rhein, 1290 Eques, Bürgermeister daselbst, ebenso Jakob z. R. 1452, auch Ritter. Ulrich wurde Bürgermeister zu Mühlhausen. Daselbst (in Mühlhausen) gehörten die Z. R. zu den Patriziern und bis 1449 (Umsturz des Regiments) zu der edlen Zunft „zum Wurm“. (Ehram, Mühlhauser Bürgerbuch; — Wurstisen, Basler Kronik.)

Zuyllen.

Die Wappenfiguren sind sprechend Säulen (nicht Knäufe oder Spulen).

